

Spieglein, Spieglein an der Wand

Interaktive Ausstellung in einer Schule zur Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle in der globalisierten Welt

Die Weltlage ist unter anderem ein Produkt unseres Handelns – meines Handelns. Amelies Ausstellung in ihrem ehemaligen Gymnasium regte dazu an, nach Veränderungspotential bei sich selbst zu suchen.



Was war die Motivation zur Verwirklichung dieses Projektes?

„Ich bin von der Idee angetan, dass sich Menschen ungezwungen mit einem Thema auseinandersetzen. Sich dabei in einem Spiegel zu betrachten, macht die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung persönlicher und intensiver. Ich wollte die in meiner Zeit als Freiwillige erlernte Fähigkeit, komplexe Themen für Schüler*innen interessant und verständlich aufzubereiten, in das Projekt einfließen lassen.“

Was sollte erreicht werden?

- ✓ Das Projekt sollte Schüler*innen zum Innehalten und zur Auseinandersetzung mit sich selbst anregen. Sie sollten sich zum einen über die globalen Verstrickungen ihres alltäglichen Konsums bewusster werden und sich ihre Rolle sowie mögliche Handlungsoptionen in der global vernetzten Welt vergegenwärtigen. Zum anderen sollten die Schüler*innen bei anderen Ausstellungstücken auch zum Nachdenken über ihre vielen Privilegien und ihren Umgang mit ihren Mitmenschen ermutigt werden. Sie sollten zu einer individuellen, toleranten und nachhaltigen Lebensweise angeregt werden.
- ✓ In Absprache mit den Lehrkräften wollte ich im Juli fünf bis sieben Spiegel mit Plakaten zu Konsumkritik, Nachhaltigkeit, Privilegien, Diskriminierung, Aktiv-Werden (...) selbst gestalten und für eine Woche an verschiedenen, teils leicht versteckten Stellen in einer Schule ausstellen. Nach einer kurzen Vorstellung meines Projekts in den 7. bis 9. Klassen sollten mindestens 50 Schüler*innen aus eigener Motivation nach vier bis sechs Spiegeln suchen. Weitere 150 Schüler*innen und 15 Lehrer*innen sollten einen bis drei der Spiegel zufällig betrachten.
- ✓ Mindestens 30 Schüler*innen sollten sich untereinander über die Ausstellung austauschen oder sie im Unterricht erwähnen.

Wer sollte erreicht werden?

- ✓ Direkte Zielgruppe: 80 von 230 Schüler*innen des Carl-von-Linde Gymnasiums, die die 7. bis 9. Klasse besuchen und Eigeninitiative und Neugierde mitbringen
- ✓ Indirekte Zielgruppe: Zufällig vorbeilaufende Schüler*innen aller Jahrgangsstufen; alle Lehrer*innen und Mitarbeitende der Schule; die Familien der Schüler*innen; Mitglieder des Fördervereins der Schule

Was ist konkret passiert? Was wurde erreicht?

„ In der Vorbereitungsphase arbeitete ich die Plakatthemen aus, die entweder die persönlichen globalen Verstrickungen (Konsum, Kleidung, ökologischer Fußabdruck) oder tolerantes, zwischenmenschliches Verhalten (integratives Zusammenleben, Motivation für Engagement) beleuchteten. Die Texte bestanden jeweils aus einem kurzen Input, mehreren Fragen, die zur Selbstreflexion einluden, und einer Liste persönlicher Handlungsoptionen. Ich sammelte alte Spiegel aus dem Haus meiner Eltern und lieh mir auch

welche von Freund*innen aus, um ein Sammelsurium an verschiedenen, alten wie modernen Spiegeln zu haben.

Die Ausstellung stand zwei Wochen (20.07-31.07) an verschiedenen Orten im Schulhaus. Neben den mit Texten versehenen Spiegeln platzierte ich einen erklärenden Text, der über die Ausstellung informierte. Bewusst habe ich auf eine inklusive, tolerante und machtsensibele Sprache bei meinen Texten geachtet, die keinen kompletten Wahrheitsanspruch in sich trägt.

Zusätzlich konnte jede*r Besucher*in sich ein Erinnerungsblättchen abreißen, um sich eigene Gedanken und Ideen zur persönlichen Umsetzung für einen nachhaltigeren Umgang zu notieren. Diese Blätter waren je mit einem kleinen Spiegelstein versehen, um beim späteren Betrachten noch einmal den Bezug zu der Ausstellung herzustellen und gleichzeitig an die eigene Verantwortung zu appellieren. Durch einen eingerichteten Briefkasten hatten die Besucher*innen die Möglichkeit, mir Feedback zur Ausstellung zu geben. In Kooperation mit einem Lehrer an der Schule stellte ich meine Ausstellung in allen drei achten Klassen vor. Zusätzlich hängte ich in den Klassenzimmern, an den Infobrettern und im Lehrerzimmer mit Spiegelsteinen verzierte Plakate auf, die für die Ausstellung warben.

Leider gelang mir die Evaluation nicht in dem offiziellen Rahmen, wie ich sie mir als Ziel gesetzt habe. So habe ich nur informell am Sommerfest am letzten Schultag Schüler*innen und Lehrer*innen befragt und kann meine Evaluation nur auf diese Daten stützen. Mein Projekt hat zu dem Oberziel positiv beigetragen. Ich finde jedoch, dass ich das erste Ziel besser als das zweite erfüllt habe:

1. Anregung zum Innehalten und zur Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle in globalen Vernetzungen: Die Schüler*innen hatten eine Möglichkeit, außerhalb des Unterrichts nach Belieben die Spiegel zu begutachten, sie zu überfliegen, ganz durchzulesen oder sich sogar Notizen zu machen. So konnten sie in ihrem Schulalltag innehalten und ihren eigenen Standpunkt zu den Folgen ihrer globalen Vernetzungen reflektieren. Zudem wurden die Besucher*innen über verschiedene Alternativen und Handlungsoptionen informiert und können diese nun in ihrem alltäglichen Leben ausprobieren. Durch die geringe Erfahrung in Projektdurchführungen habe ich vielleicht nicht genügend Anreize geschaffen, um die Ausstellung sehr attraktiv für meine Zielgruppe (Mittelstufe) zu gestalten. Daher haben wahrscheinlich weniger Schüler*innen innegehalten als ich gehofft habe.

2. Anregung zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Umgang mit seinen Mitmenschen: Hier fiel mir die Gestaltung der zwei Spiegel schwerer, da ich das Thema eines friedlichen Miteinanders zu komplex und von zu vielen Faktoren beeinflusst fand, als dass ich es zufriedenstellend in den Texten eines Ausstellungsstücks umsetzen konnte. So war ich selbst von diesen zwei Spiegeln nicht überzeugt. Nichts desto trotz wurden sie gut aufgenommen, da auch bei diesen Spiegeln auf die angebotenen Interaktionsmöglichkeiten eingegangen wurde.“



Bemerkungen zur Umsetzung

Besonderheiten: Mir hat die überraschende Doppelfunktion der Spiegel sehr gut gefallen. Sie lockten oft Schüler*innen an, die einfach nur ihr Spiegelbild betrachten wollten. So wurde ihre Aufmerksamkeit geschickt auch auf die Ausstellung gelenkt.

Probleme & ihre Überwindung: Ich habe den organisatorischen Aufwand hinter einer professionellen Evaluation des Projektes komplett unterschätzt. So habe ich die schulischen Verpflichtungen der Klassen während der letzten Unterrichtstage (Gottesdienst, Klassenzimmer putzen, Zeugnisübergabe) vergessen und auch nicht beachtet, dass eine offizielle Evaluation mehrerer Klassen, bei denen die Erlaubnis der jeweiligen Klassenleitung sowie eine zeitliche Übereinstimmung gefunden werden muss, längerer Vorbereitung bedarf.

Verbesserungsvorschläge: Ich würde viel mehr Zeit und Organisation in die Projektevaluation stecken. Denn nur nach einer sinnvollen Evaluation kann ich den Nutzen und die Sinnhaftigkeit meines Projektes realistisch einordnen. Zudem würde ich die Spiegel noch attraktiver gestalten, die Texte kürzen und grafisch auflockern. Eventuell könnte ein Quiz oder eine Sammelaufgabe die Suche nach allen Spiegeln attraktiver und witziger gestalten.



Eckdaten

Projektorganisatorin: Amelie Müller war mit Mission EineWelt in China.

Projektdatum/-ort: 20.-31. Juli 2015/ Kempten (Allgäu)

Stichworte: Schüler*innen, Ausstellung, Gerechtigkeit